

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 12.

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 22. März 1892.

Abonnementspreis:

Für die Schweiz	Jährlich	Fr. 6 80
	Halbjährlich	" 3 40
	Vierteljährlich	" 2 —
Postunion	Jährlich	" 9 50

Druck und Expedition der katholischen Buchdruckerei Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen vom Bureau der Freiburger Zeitung, Reichengasse 12, sowie von sämtlichen Annoncen-Expeditionen.

Einrückungsgebühren:

Für den Kanton Freiburg	die Zeile	15 Ct.
Im Wiederholungsfall		10 "
Für die Schweiz		20 "
Für das Ausland		25 "
Reklamen		50 "

Eine Krisis

Eine sensationelle Nachricht ist in diesen Tagen aus Berlin gekommen: Am 17. ds. fand beim Kaiser eine lange dreistündige Sitzung des Kronrathes statt. Obschon das Volksschulgesetz nicht auf der Tagesordnung stand, bemerkte der Kaiser, daß er kein nur von Konservativen und Centrum beschlossenes Volksschulgesetz wolle, sondern die Betheiligung der alten Kartellpartien wünsche.

In diesen Worten, welche einen vollständigen Umschlag in der Gesinnung des Kaisers offenbaren, erblickte der Kultusminister Graf Zedlitz eine ungünstige Beurtheilung seines bisherigen Eintretens für das Gesetz und gab, als seine und des Reichskanzlers Caprivi Ansichten in der Diskussion nicht durchdringen, seine Entlassung als preussischer Kultusminister ein; Caprivi macht Miene, sich mit seinen Kollegen solidarisch zu erklären und auch abzutreten.

Das Volksschulgesetz ist also begraben. Als dasselbe s. B. im Abgeordnetenhaus eingebracht wurde, sagte Caprivi: Wir werden gegen den Strom schwimmen! Zwar riefen ihm damals mehrere Stimmen zu: Gräßlein, Gräßlein, du gehst einen gefährlichen Gang! Gott helfe dir! Amen! Doch der tapfere General wußte, daß er nicht allein gegen den Strom schwimmen mußte, er wußte, daß er Hilfsgegnossen und Theilnehmer an dem gewaltigen Abenteuer hatte, und darum sagte er in seiner offenen und ehrlichen Soldatennatur: Wir werden gegen den Strom schwimmen. Wer die „wir“ waren, wußte Jedermann, es war nebst dem geistreichen und charakterfesten Kultusminister Zedlitz vor allem der Kaiser selbst; es war ferner das noch gläubige deutsche Volk, Katholiken und Protestanten.

Auf diesem Strome nun kam gezogen, freilustig und übermüthig, eine lunterbunte Menge fahrenden Volkes, freigeistige Schriftsteller, kulturkämpferische Bureauismen, „aufgeklärte“ Lehrer, Juden, Freimaurer, Freidenker, Sozialisten, Revolutionäre und glaubensfeindliche Professoren der Hochschulen.

Diese letztern spielen in der deutschen Politik, nebenbei gesagt, leider eine sehr traurige und verhängnißvolle Rolle. Sie waren s. B. die eigentlichen Urheber des Kulturkampfes und haben die schlimmsten Auswüchse desselben mit ihrer „Wissenschaft“ gedeckt. Jetzt deklamirten sie wieder über „Pfaffen“, „Müder“, „Finsternis“, „Reaktion“ und wetterten gegen jede Einschränkung von Rechten und Freiheiten an die Kirche. Sie, die „Aufgeklärten“, wären die ersten, Inquisition- und Scheiterhaufen wieder

einzuführen und Jeden verbrennen zu lassen, der sich ihrer „Unfehlbarkeit“ zu unterwerfen weigert.

Man war erstaunt über diesen großen mächtigen Strom. Wie hat er auch nur so groß und mächtig werden können? Seit Jahrzehnten haben es die Vorgänger der jetzigen Staatsminister nie gewagt, gegen diesen Strom zu schwimmen, selbst dann nicht, als er noch ein Bächlein war; darum ist er so stark geworden, aber auch darum, weil die großen Herren es sich selbst zu Ehre anrechneten, auf diesem Strome einherzufahren.

Gegen diesen gewaltigen Strom des Antichristenthums begann nun der Kampf. Trotz dem fürchterlichen Geschrei, das den ganzen Strom hinauf und herab widerhallte: Nieder mit einem Schulgesetz, das den christlichen Kirchen auch nur die bescheidensten Zugeständnisse macht — warf sich der Kultusminister, Graf Zedlitz, ermutigt durch den Kaiser und auf dessen Hilfe vertrauend, mit aller Kraft ihm entgegen. Wir erlebten den Beginn einer Kraftprobe zwischen Glauben und Unglauben; ein weltgeschichtliches Schauspiel, von dessen Ausgang ein Wendepunkt nicht nur für Preußen, sondern für Europa geworden wäre, nahm seinen Anfang.

Wer wird siegen? Der Minister erhält in der Kammer eine schöne Mehrheit, in der Kommission geht nicht gerade alles nach seinem Wunsche, doch gibt er sich zufrieden; der Kaiser ermutigt ihn in seinem Kampfe. „Mein Kurs ist der richtige; er wird weiter gesteuert“, verkündete er seinen Brandenburgern; Zedlitz und Caprivi werden von ihm mit Orden ausgezeichnet.

Wie ein mächtiger Eichbaum trotzte er dem freigeistigen Adressensturm. „Wer sich mir entgegensetzt, den werde ich zerschmettern“. Die ganze gläubige Welt schaute mit Bewunderung und höchster Achtung auf den edlen Sproß der Hohenzoller. Das Ende des Kampfes ist vorauszu sehen: die christliche Schule wird die Frucht des Sieges sein. — Da plötzlich eine schwache Stunde: Ich wünsche kein nur von Konservativen und Centrum beschlossenes Schulgesetz, sondern die Betheiligung der alten Kartellpartien, ruft der Kaiser seinem treuen Minister und Mittkämpfer zu. Zedlitz geht, gebrochenen Herzens, verkauft und verrathen von seinem Herrn und Gebieter; Wilhelm II., der königliche Schauspieler, geht für acht Tage auf sein Jagdschloß Hubertusstod.

Das Freidenkertum und die Freimaurerei jubeln; denn die Fürsten sind emsig an der Arbeit ihre Throne zu untergraben.

Städgenossenschaft

Aus dem Bundesrath. Als Direktor des schweiz. Landesmuseum in Zürich wird auf eine ordentliche Amtsdauer von 3 Jahren mit Amtsantritt auf 1. April gewählt: Heinrich Ungst aus Regensburg, in Zürich. — Der zwischen den Kantonen Freiburg und Waadt am 11./12. März abgeschlossenen Fischerei-Uebereinkunft für den Murtensee, sowie den bezüglichen Vollziehungsverordnungen und dem Dienstreglement für die Fischereiaufsesser, wird die Genehmigung erteilt.

Die Komites der an verschiedenen Orten der Schweiz zu Gunsten der Opfer der letztjährigen Missernte in Rußland veranstalteten Liebesgaben Sammlung werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Ergebnisse der Sammlungen behufs Zustellung an die zuständigen russischen Behörden dem schweizerischen Generalkonsul in St. Petersburg zugeleitet werden können. Diese Amtsstelle hat hierfür ihre Dienste freiwillig angeboten.

× **Etwas vom Scharfrichter und von der Scharfrichterei.** „Meister“ Mengis aus Schaffhausen, der am letzten Freitag in Luzern den Mörder Gatti hingerichtet hat, erhält, wie man sagt, für seine Arbeit vom Staate Luzern 500 Franken.

Weshalb man dem Scharfrichter, dafür daß er bloß auf einen Knopf zu drücken hat, wodurch das Weil hinunter fällt, ganze 500 Fr. bezahlt, ist vielleicht manchem unserer Leser nicht ganz verständlich, wenn er selbst es auch für die doppelte Summe nicht thun möchte. Es erklärt sich das aber leicht aus der Stellung, welche der Scharfrichter in früherer Zeit, als das Geschäft noch flotter ging, in der bürgerlichen Gesellschaft einnahm. Die Scharfrichter waren nämlich unfreie und sogenannte „ehrlose“ Leute; weder sie selbst noch ihre Nachkommen konnten in eine Zunft aufgenommen werden und wurden von jedermann gemieden. Sie heiratheten nur unter sich, und nicht selten waren alle Hender einer Gegend mit einander verwandt. Da sie in gewissem Sinne rechtslos waren, und man doch einigermaßen zuverlässige Leute für das Amt haben mußte, so begünstigte man sie in pekuniärer Hinsicht, und obrigkeitliche Privilegien schützten sie vor ihren Nebenmenschen. Das Amt vererbte sich meistens vom Vater auf den Sohn, und dieser mußte wie jeder andere Handwerker seine Lehr- und Wanderjahre durchmachen. Wie weit die Verachtung der Mitmenschen gegen sie ging, sieht man daraus, daß sie nicht nur eine besondere Kleidung tragen mußten, sondern auch in der Kirche einen abgesonderten Platz hatten und zu Ostern zuletzt und ganz für sich allein zu den Sakramenten gehen mußten. Erst 1731 wurde durch deutsches Reichsgesetz bestimmt, daß die Nachkommen eines Scharfrichters im dritten

48

Nr. 12

1892

Sonntags-Blatt

Freiburger-Beitung

N. N. N.

Kantone

Gliebe wieder ehrlich sein und zu allen Hand-
werken zugelassen sein sollten; 1772 wurde diese
Vergünstigung schon den Kindern der Scharfrichter
zu Theil, wenn sie selbst mit dem verwerflichen
Amte sich noch nicht befaßt hatten.

An ihren „Feiertagen“ übten die Scharfrichter
das Amt eines Abdeckers oder Schinders aus,
und so ist es gekommen, daß auch auf dieses
Geschäft die Verachtung der Menschen überge-
gangen ist.

Vor den jetzigen Gesetzen ist der Schar-
richter wie der Schinder so rechtlich und
ehrerlich wie jeder andere Mensch, aber das
Volksebewußtsein läßt sich durch keine Ge-
setze maßregeln und ändert sich nur ganz all-
mählich. Gewisse Flecken haften in den Augen
des Volkes auch jetzt noch dem Amte des Henkers
an, und daher thut man recht, daß man sie mit
einigen Hundertfränkischen zu deckt. — — —

Uebrigens läßt sich darüber streiten, ob die in
Luzern angewandte Hinrichtung durch die Guillot-
tine sich sehr empfiehlt. Die Maschinerie hat
schon sehr oft versagt, und noch vor einigen
Tagen haben wir in den Zeitungen gelesen, daß
bei einer Hinrichtung in Hamburg sich der
Scharfrichter mit Andern an das Instrument
hängen mußten, um das Messer durch den
Hals des Uebelthäters durchzubringen. Ein schreck-
licher Anblick soll es gewesen sein! Dagegen hat
die Enthauptung durchs Beil, die in Preußen
üblich und seit 1878 sehr oft wieder angewendet
ist, sich immer als zuverlässig bewährt. Doch
soll sich der deutsche Kaiser für die elektrische
Hinrichtung interessieren. Aber ob so oder so,
es wird immer eine traurige Arbeit bleiben,
deren Nothwendigkeit indeß von immer weniger
Männern in Abrede gestellt wird. Die Franzosen
haben sich von dem falschen Humanitätsdusel der
andern Völker niemals hinreißen lassen, und
einer ihrer Minister Benjamin Constant hat
gewiß den Nagel auf den Kopf getroffen, als er
auf einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe
antwortete: „Die Mörder müssen mit der Ab-
schaffung der Todesstrafe vorangehen!“ — — —

**Der Verband schweizerischer Teigwaaren-
Fabrikanten** hat eine kleine Broschüre heraus-
gegeben, welche das Publikum und insbesondere
die werthen Hausfrauen aufklären soll über die
Teigwaaren-Industrie und ihre Bedeutung für
die Volksernährung. Die Schweiz zählt gegen-
wärtig 60 Teigwaarenfabriken mit einer jähr-
lichen Produktion von ca. 150,000 Meterzentner
im Werth von 7 Millionen Franken, so daß die
schweizerische Teigwaaren-Produktion dem der-
zeitigen inländischen Bedarf vollständig genügen
dürfte. Zudem steht sie vollständig auf der Höhe
der Zeit und die Hausfrauen handeln also nur
Klag und patriotisch, wenn sie dem heimischen
Fabrikat vor dem ausländischen den Vorzug
geben.

Unsere St. Aloysiuswallfahrt nach Rom

1. Einfädelung und Antritt der Reise

Von verschiedenen Seiten wurde ich angegangen,
ich möchte etwas über unsere Romwallfahrt zum
Besten geben, damit auch die etwas davon be-
kommen, welche das Glück nicht hatten, selbe
mitzumachen. Ich konnte trotz meiner Unbeholfen-
heit in derlei Sachen mich nicht ganz dagegen
sträuben, umsoweniger da ich sauber wenig Kram
heimgebracht und auf diese Art doch Allen, die
es wünschen, Romtram auf billige Weise aus-
theilen kann. Also in Gottes Namen darauf los.

Meich als es hieß, es werde auch die katho-
lische Schweiz der internationalen St. Aloysius-
wallfahrt nach der ewigen Stadt sich anschließen
und man könne dieselbe unter außergewöhnlich

Bern. Δ Künzli hat den aus Dürrenmatts
Haut geschnittenen Riemen der Stadt Burgdorf
zum Angebinde verehrt, indem er ihr die ihm
vom Volkszeitungsredaktor ausbezahlten 1000 Fr.
zu wohlthätigen Zwecken überlassen hat. Daß
er gerade Burgdorf für seine Wohlthaten aus-
gewählt hat, ist nicht zu verwundern; dem be-
rühmten Gerichtshofe daselbst ist er großen
Dank schuldig, und der „gebildete“ und unge-
bildete Janhagel der Stadt hat sich offenbar
dadurch, daß er den aus dem Gerichtsgebäude
kommenden Dürrenmatt mit einem wahren Indi-
anergeheil empfing, ihn aber mit einem Ständ-
chen anfeierte, seine größten Sympathien erworben,
denen er jetzt sinnigen Ausdruck verliehen hat.

Bern. Die Langnauer haben Glück. Das
große Loos von 20,000 Fr. der Luzerner Thurm-
bauotterie ist auf die Loosnummer 12,986 ge-
fallen, deren Inhaber der Hafnergeselle Ferd.
Maibach im Moos zu Langnau ist. Er hat das
Loos von Buchhalter Schär in Langenthal be-
zogen. Bekanntlich ist auch das große Loos der
Berner Münsterbauotterie (II. Serie) nach Lang-
nau gekommen.

Basel. Wüest und Kling, die beiden Bank-
schwindler sind in Calais stecken geblieben, da
die nöthige Zahl der Passagiere für den Hellen-
wagen noch nicht beisammen waren. Da es sich
herausgestellt hat, daß es ihnen während der
Haft in London gelungen ist, über — Basel
mit einander zu korrespondiren, ist Vorfrage
getroffen, daß sie auf dem Transport weder
unter sich noch mit dem Publikum verkehren
können. Am letzten Samstag sollen sie nun
wohl verpackt in Basel eingetroffen sein.

Appenzell A. Rh. In der Nacht vom Mitt-
woch auf Donnerstag erlebte der Nachtwächter
von Gais eine ganz außergewöhnliche Begegnung.
Während er seine übliche Ronde machte, be-
gegnete ihm in geheimnißvoller Geisterstunde
zwischen 12 und 1 Uhr ein Mann, welcher ein
großes Kreuz auf seinen Achseln trug. Der
nächtliche Kreuzträger gab aber, als er Jemand
auf sich zukommen sah, sofort Fersengeld und
lehnte das Kreuz an eine Mauer, von wo es
dann der Nachtwächter später wegnahm. Tags
darauf zeigte es sich, daß das gestohlene Kreuz
aus Appenzell, wo es unweit des Fleckens an der
Straße stand, weggenommen worden war. Allem
Anschein nach hätte dasselbe in's Rheinthal ver-
setzt werden sollen. Was für Gründe bei diesem
gewiß seltenen Diebstahle mitgespielt, ist unbe-
kannt.

St. Gallen. Der Brandstifter Krapf von
Rebstein ist vom Kantonsgericht zu einer Zucht-
hausstrafe von 12 Jahren verurtheilt worden.

billigen Bedingungen und günstigen Verhältnissen
mitmachen, da jauchzte mein römisches Herz laut
auf und ich sagte: „Da mach' ich mit, und wenn
ich grad's Geld dazu „pumpen“ muß!“ Das ist
ja kein ungewöhnlicher Weg zu großen und kleinen
Unternehmungen. Sobald dann der erste Reise-
plan bekannt geworden, sandte ich an's Komite
meine Meldung und das verlangte Geld dazu
und freute mich aus ganzer Seele, jetzt könne
es nicht mehr fehlen. Da kam eines schönen
Tages das Geld zurück mit der unerwarteten
und unerwünschten Erklärung, es gebe nichts
aus der Sache wegen unzulänglicher Anzahl von
Theilnehmern. So glaubte ich die Freude in's
Wasser gefallen, als nach wenigen Tagen die
Anzeige eines neuen, einfacheren Reiseprogramms
das Vorhaben glücklich sicher stellte. Nun ging's
sogleich an ein fleißiges Studieren der Reise,
besonders der Stadt Rom und Umgebung nach
den neuern Plänen, um seit 30jähriger Abwesen-
heit von Rom mein Gedächtniß wieder recht auf-
zuspischen und zu corrigiren, damit ich dort mich
wieder zurechtfinde und meinen Mitwallfahrern
im Nothfalle auch einwenig als Cicerone (Führer)

Waadt. Das der Stadt Lausanne von dem
Juden Siris angetragene Geschenk einer Tell-
statue ist dadurch nicht verlockender geworden,
daß der großherzige Spender zu dem Kunstwerk
selbst Modell gestanden, Wilhelm Tell also genau
die Gesichtszüge des Herrn Siris trägt!

Ausland

Italien. In Rom sind am 14. ds. sämt-
liche Zeitungen konfiscirt worden und zwar
wegen einen Bericht über den Tags zuvor ab-
gehaltenen republikanischen Kongreß, welchen Be-
richt die Regierung für außerordentlich staatsge-
fährlich gehalten haben muß, da in Italien —
außer Kirchengut — nicht leicht etwas
konfiscirt wird. Die naheende Republik wird
man aber doch nicht konfisciren können.

Oesterreich. Dem berühmten greisen Histo-
riker Dnno Kloppe wurde die Oberaufsicht
über die Erziehung des Sohnes des Herzogs von
Cumberland auf besondern Wunsch der Ex-
Königin Maria von Hannover nicht ertheilt,
weil Kloppe vor einigen Jahren katholisch ge-
worden ist. — Ei, ei! Darüber sollte doch der
Vater und nicht die alte Großmutter zu bestim-
men haben. Oder hat im Haus Hannover allein
die Großmutter die Hosen an?

Kanton Freiburg

**Die Pfaffen-Schwefelbergstraße vor dem
Großen Rath.** Unser Wort haltend, kommen
wir heute auf die Debatte über die Pfaffen-
Schwefelbergstraße zurück, denn dieselbe bietet für
unsere werthen Leser gewiß des Interessanten
genug.

Nachdem der Berichterstatter der Kommission,
Hr. Nationalrath Leeb, einen sehr günstigen
Bericht über dieses Projekt abgegeben hatte, er-
griff Hr. Theraulaz, Vaudirektor, das Wort
und gab einen interessanten Ueberblick über die
verschiedenen Entwicklungsstadien dieser inter-
kantonalen Bergstraße. Seit vollen 15 Jahren
beschäftige diese Straße die Staatsleiter Bern's.
Schon im Jahre 1885 wurde hierüber mit Pfaf-
fen unterhandelt. Die Behörden erkannten den
Nutzen der Straße für ihren Verkehr, aber sie
könnten jetzt auf eine Unterhandlung nicht ein-
gehen, da sie finanziell noch immer stark an
Straßenbauten engagirt seien. So verlief die
Sache wieder im Sande. Heute bietet uns Bern
einen sehr vortheilhaften Vertrag an. An diese
Straße, welche Bern über 300,000 Fr. kosten
wird, brauchen wir bloß einen einmaligen Bei-

helfen könnte. Zwischenhinein richtete ich alles
so ein, daß in Amts- und Privatsachen die nöthigste
Klarheit und Ordnung angetroffen wurde, sollte
es in Italien auch etwa Mönchensteinbrüder geben
oder ein anderes Mißgeschick mich nicht wieder
heimlassen. — Sogar's Testament habe ich nicht
vergesen, welches zwar nicht wenig Mühe kostete,
weil es höchst einfach ist, sowohl wegen meinem
Gange zum Latonismus, als aus andern unschwer
zu errathenden Gründen, besonders zu entfernte
Verwandtschaft mit den Rothschilben. — Einfach
hielt ich's auch mit dem Gepäc, was im Reise-
programm sehr empfohlen worden war, aber
vielfach nicht sonderlich beobachtet wurde.

Endlich mit unserm eidgenössischen Dank- und
Bittseite kam auch der heiß ersehnte unserer Ab-
reise. Dem öffentlichem To Deum fügte ich
dann privat noch das geistliche Reisegebet bei,
was heutzutage, gewiß weder überspannt noch
überflüssig ist, da neben den gewöhnlichen Reise-
gefahren bei jeder Bahnkrümmung und Brücke
der Senfemann in der schaurigsten Gestalt her-
aufgrinst.

(Fortsetzung folgt.)

bt Kaufane von dem
Beschenk einer Teil-
erforderlicher geworden,
er zu dem Kunstwerk
helm Teil also genau
Dfiris Iffla trägt!

nd

am 14. ds. sämtl-
t worden und zwar
den Tags zuvor ab-
Kongress, welchen Be-
herordentlich staatsge-
ß, da in Italien —
nicht leicht etwas
yende Republik wird
iren können.

ihmten greifen Histo-
rde die Oberaufsicht
hnes des Herzogs von
n Wunsch der Ex-
over nicht erteilt,
hren katholisch ge-
rüber sollte doch der
rohmutter zu bestim-
Haus Hannover allein
an?

Freiburg

lbergstraße vor dem
Bort haltend, kommen
über die Plassehen-
denn dieselbe bietet für
iß des Interessanten

atter der Kommission,
einen sehr günstigen
abgegeben hatte, er-
udirektor, das Wort
n Ueberblick über die
n Ueberblick über die
stadien dieser inter-
eit vollen 15 Jahren
Staatsleiter Bern's.
de hierüber mit Blas-
ehörden erkannten den
ren Verkehr, aber sie
erhandlung nicht ein-
noch immer stark an-
einen. So verließ die
Heute bietet uns Bern
Vertrag an. An diese
r 300,000 Fr. kosten
einen einmaligen Bei-

mein richtete ich alles
privatfachen die nötigste
getroffen wurde, sollte
nchensteinbrüder geben
ich mich nicht wieder
estament habe ich nicht
ch wenig Mühe kostete,
owohl wegen meinem
s aus andern unschwer
besonders zu entfernte
othschilden. — Einfach
depac, was im Reise-
n worden war, aber
bachtet wurde.

genössischen Dank- und
ersehnte unserer Ab-
To Baum fügte ich
ieder überspannt noch
nen gewöhnlichen Reise-
ümung und -Brücke
aurigsten Gestalt her-

folgt.)

trag von 10,000 Fr. zu bezahlen und eine nicht
schwierige Straßenstrecke von nur 1800 m Länge
zu bauen, was auf 20,000 Fr. veranschlagt ist.
Nachdem der Hr. Direktor noch die Möglichkeit
und Wichtigkeit dieser Straße, nicht nur für
Plassehen und Umgebung, sondern für den ganzen
Sensbezirk dargelegt hatte, empfahl er dieses
Projekt.

Hierauf erhebt sich der ehrwürdige Veteran
Riedo, spezieller Vertreter Plassehens, und
macht auf das schon schwer belastete Straßen-
budget des Staates aufmerksam. Dann drückt
er seine Bewunderung darüber aus, daß der
Staatsrath uns da ein Straßenprojekt biete, das
von gar Niemanden verlangt worden ist.

Die Möglichkeit und Wichtigkeit der Straße,
sei es für Plassehen oder den Sensbezirk über-
haupt, bezweifelt er sehr. Es sei dies eine
Straße, welche hauptsächlich den Bernerinteressen
diene, den Plassehern wenig Nutzen bringe, aber
die Gemeindeauslagen bedeutend erschwere. Daher
sei auch die Bevölkerung von Plassehen gegen
diese Straße. Dennoch wolle er sich nicht absolut
gegen das Straßenprojekt erheben; hingegen ver-
lange er, daß der hohe Staatsrath an Ort und
Stelle sich begeben mit 2 Männern der Umgebung,
um zu untersuchen, ob es nicht viel vortheilhafter
wäre, die Brücke schon bei den zwei Sensen zu
bauen und die Straße gleich da auf den Berner-
boden zu bringen.

Regionallehrer Bärtschli sagt: Es thue
ihm leid, daß er sich in dieser Frage gegen seinen
ehrenwerthen Kollegen aussprechen müsse. Wenn
Hr. Riedo sagt, Plassehen sei dagegen, so ist das
wohl etwas stark. Meine Freunde im Oberland
haben mir nämlich geschrieben, daß die große
Mehrheit des Volkes, alle Geschäfts- und Fuhr-
leute, Holzhaider, Handwerker und Landwirthe,
und auch die Behörden diese Straße mit Sehnsucht
herbeiwünschen, weil sie von ihr Verdienst,
Leben und Verkehr erwarten.

Was sie behaupten, wollen sie nöthigenfalls
mit Unterschriften beweisen. Nachdem auch er
die großen Vortheile dieser Straße für Plassehen
und für unsere projektive Straße Plassehen-Dü-
dingen hervorgehoben, bemerkt er, daß alle Musch-
lernschlundbesitzer diese Straße schon vor 40 Jah-
ren herbeigewünscht haben. Deswegen hat sich
die bezügliche Vorversammlung unter dem Vorsitz
des Staatsrath Schaller mit allen gegen eine
Stimme für das Projekt ausgesprochen, wenn der
Lit. Staatsrath uns die erste frei werdende
Werkstätte für die Straße Plassehen-Düdingen
verspreche. Da dies der hohe Staatsrath in ent-
gegenkommendster Weise gethan, so erstatten wir
ihm hiemit unsern innigen Dank ab. Er em-
pfielt dem Hrn. Kollegen das Projekt zur An-
nahme.

Hr. Notar Jungo ist auch nicht gegen das
Projekt; aber er wünschte vorerst den Bau wich-
tigerer, schon dekretirter Straßen. Er kritisiert
die Langsamkeit des Straßenbaues zwischen Dü-
dingen und Kastels und spendet den „Blauhäus-
lern“ wenig Lob.

Dagegen erhebt sich Hr. Pithon und findet
es sehr sonderbar, daß man solche Vorwürfe
mache, in dem Augenblick, da wir allen Wünschen
gerecht zu werden hoffen. Wenn das so gemeint
ist, so behalten wir uns vollständige Aktionsfrei-
heit vor.

Hr. Käfer findet die geübte Kritik nicht be-
gründet und auch nicht am Platze. Er beantragt,
eine Kommission solle an Ort und Stelle Einsicht
nehmen.

Hr. Theraulaz weist die Angriffe zurück. Als
ein ferneres Stimmungsbild des Sensbezirks
verlies er die übersehten Artikel der „Freiburger-
Zeitung“ über die Schwefelbergstraße. Muß
ich einerseits die Angriffe und Vorwürfe zurück-
weisen, so muß ich andererseits Hrn. Bärtschli
und Käfer für ihre Anerkennung danken.

Hr. Lebh meint, wenn Bern nicht großes
Interesse hätte, so würde es sich kaum ein Opfer
von 300,000 Fr. auflegen, um eine Straße in's
Freiburgergebiet hinein zu bauen.

Das hindere aber nicht, daß auch wir unser

Interesse dabei haben, das wir mit dem verhält-
nißmäßig kleinen Opfer von 30,000 Fr. erlangen
können. Er weist noch den Vortheil nach, den
unsere Lohnkutscher dabei finden werden.

Das Projekt wurde hierauf im Prinzip an-
genommen. Ob die Anlegung der Brücke und
Straße eine Abänderung erleidet, darüber wird
die Ortschau entscheiden.

Nazi und Peter. (Eingesandt.) Salü Nazi,
wo wost du he mit dir Hotta o was heßt do da
dri? He gute Tag, Surchabispeter, i der Hotta
hani jeht nüergatig Revolfer o gane met de Hüfer
nah, o do settsch o ena choje, do hößt ja o geng
mit de Lüt im Stritt o muß allipot vor Grecht
lose, o da ist es gut wemo eppis Gschöziß be
em het. Das lösch Mal weni ga Zasers gmüße
ha, böne do zufällig met der Gegepartii hem cho,
da hefemi do gfragt ebi a Fürtüfel bimer hege?
da hani gjet ja. Met dem net fröde, hefemer,
amer omha gipürt, for secher zii, zufällig hani
do as Sörbelemwürstli i der Jageta ghäbe, o das
het würkt was a Revolfer, weni das net ghäbe
hetti, so weni wahrscheinlich amann Grabe abi
ufstane. Surchabispeter: Was doch net allerlei
vorchunt hütigestags. I wälder jeht no eppis
säge vom selbe Roß wamer scho zlöschmal zäme
prechtet he. As schint der Zubeleumstag va dem
Roß hegemo Grurafsch gmacht, as paar Tage
nabi fina zwe va dem Dorf i Stadt gfare met
dem Roß, o do heßi müße bedsa charre, ena het
Bletfel ghäbe o der andera Gesla, sößt hettefeh
nett bähbe, es escht zwar obfiahi gange endlich
fißis doch Stadt cho. Jez hanidi no welle frage,
wärum as do vor Gricht gmüße heßch.

Nazi: Ja das ischt a lenge Gschicht. Grad
vor Fahrnachte bö i mit de berühmte Maler va
üsem Dorf i der Malerstuba zäme cho, ma hett
va allerlei grebt. Do hett me do emel o gmeint
öfers groß o berühmt Dorf setti o a Hellega
ha. Rechtig summer zwäg, o är ischt wörllich
gut usgfalle, er hett zwar as bigli z'schwarz
usgeseh, aber für üß Konservatise schadet das
nüt. Do hemer o welle probire ebers o megi
atha i si la zmatere wie eppa bi andere o. Er
hett do aber Prob net möge bñahne. Mer he
a Sab Lorenz welle, darum heberne as beßi
bratet, är isch do aber toba cho, er hettis as
Stüchli halbhacktes a Grind gschmezt o do noß
am ghörige Ort is azeigt. So jeht westo wärum
aji vor Gricht gfi bö, o mis Sörbelemwürstli mi
Läbesretter gfi isch. Adis Peter.

Neuestes

Zürich, 20. März. Bei der heutigen Nati-
onalratswahl wurde Oberst Meister mit 10,337
Stimmen gewählt. Das absolute Mehr war
9810. Dr. Amster erhielt 3385 Stimmen, So-
zialdemokrat Lang 5599.

Bern, 20. März. Bernische Mitglieder der
eidgenössischen Räte, 26 an der Zahl, beschlossen
Austritt aus der radikalten Fraktion der Bundes-
versammlung.

Berlin, 20. März. Der Reichskanzler ist
telegraphisch nach Schloß Hubertusstock zum Kaiser
berufen worden.

Literarisches

Der Schriftsteller. Ratgeber für die Mitarbeiter
des literarischen Zeitungs- und Zeitschriften-Verkehrs.
— Ein Handbuch für Schriftsteller, solche die es
werden wollen und Litteraturfreunde. — Von Karl
Schinke. Auszug aus dem Inhalt: — Die Schreib-
art — Das Manuskript — Der Verfasser — Der
redaktionelle Geschäftsverkehr — Der Journalist —
Der Selbstverlag — Der Berichterstatter oder Re-
ferent — Der Redakteur — Die Nachdruckbestimmungen
— Der Verlagsvertrag — Der Kaufm. Vertrag.
— 2c. 2c. Preis: 2 Frs. Gegen Einsendung von 2 Frs.
in Briefmarken an die Verlagsbuchh. Th. Schröder
in Zürich, erfolgt Zusendung franko per Post.

**Das eidg. Gesetz über Schulbetreibung und
Konturen,** mit vollständigen Erläuterungen von
Ständerath Dr. Hoffmann, den Bestimmungen sämtl-

licher kantonalen Einführungsgeetze und des eidgenös-
sischen Gebührentarifs, einem Verzeichnisse sämtlicher
Betreibungs- und Konturenkreise und den Grundzügen
des in den verschiedenen Kantonen geltenden gericht-
lichen Verfahrens bei streitigen Forderungen. Preis
gebunden Fr. 1 80. Verlag von Th. Wirth und Cie.
in St. Gallen. Zweite Auflage.

Diese Ausgabe erweist sich als sehr praktisch und
brauchbar für jeden Gewerbetreibenden, ganz besonders
auch für diejenigen, welche mit Angehörigen ver-
schiedener Kantone verkehren.

Das Buch kann auch in einem Bande zusammen
mit dem **Schweizerischen Obligationenrecht**, dem
ebenfalls populäre Erläuterungen von Ständerath Dr.
Hoffmann beigegeben sind, zum Preise von Fr. 3. 20
bezogen werden.

Die erste Auflage von 6000 Exemplaren war in
14 Tagen vergriffen.

Briefkasten der Redaktion

Ueberstorf. Ihren Beitrag von 16. Fr. 50 Ets.
an die Projektkosten Dürrenmatts dankend erhalten
und heute dem Volkszeitungsschreiber zugesandt.

Fr. — Geht leider nicht, weil zu persönl-
lich und zu stark gepfeffert. Bedenken Sie:
Brüder haben ein Geblüte,
Aber selten ein Gemüthe.

Bienenstation Düdingen

Wochenbericht vom 13. bis 20. März
Gewichtsverluste 360 G. — Höchster Thermometer
stand 12° C., tiefster 13° C. unter Null. — Schwacher
Westwind 1/3, schwacher Nordwind 2/3 Tage. — Ganz
bedeckt 1/3, halbedeckt 2/3, unbedeckt 1/3 Tage. — Schwacher
Schnee 2/3, starker 2/3 Tage. — Nebel 1/3 Tage.

**Damenkleiderstoffe, farbig, doppel
breit, in glatt und gemustert, von Fr. 1.25
bis Fr. 6.35 per Meter, versendet franko in
beliebiger Meterzahl das Fabrik-Depöt Jel-
moll & Cie. in Zürich. Muster um-
gehendit.** (159)

Mit wenig Geld sich rationell und gut zu ernähren

Ist heutzutage eine Leistung, die gewiß allseitig
Interesse erwecken und insbesondere jeder Haus-
frau von Wichtigkeit sein muß. Der wissen-
schaftliche Standpunkt der Ernährungstheorie ver-
langt, daß die dem Magen zugeführten Nahr-
ungsmittel, Einweiß, Stärke, Fett und Salz
enthalten, und zwar soll das Verhältnis der
eweißhaltigen und blutbildenden zu den stärke-
mehhaltigen, wärmebildenden Stoffen ein zweck-
entsprechendes sein. Dieses Problem hat die
Firma C. H. Knorr, Heilbronn, Bre-
ganz, St. Margrethen, mit ihren vor-
züglichen Suppentafeln in glücklicher Weise gelöst.
Diese Suppentafeln werden hauptsächlich hergestellt
aus den so proteinreichen Leguminosen oder auch
Cerealienmehlen, ferner aus exotischen Produkten,
denen eingedickte Fleischbrühe beigelegt wird,
und wovon je eine Tablette für 6 Personen
eine ausgezeichnete, rasch und einfach, nur mit
Wasser zuzubereitende, nahrhafte und dabei billige
Suppe liefert. Die Hausfrau, die neben Brenn-
material-, Zeit- und Geldersparnis eine vor-
zügliche Suppe auf den Tisch bringen will, wird
sich gewiß gerne dieser Neuheit bedienen, denn:
ich gut ernähren ist jetzt keine Kunst
mehr, wenn in der Küche Knorr's
Suppentafeln verwendet werden.

**Die Fabrikate von Knorr wurden neuer-
dings auf der internationalen Ausstellung
für das rote Kreuz, Armeebedarf und Hy-
giene mit der Goldenen Medaille und Ehren-
preis der Stadt Leipzig ausgezeichnet, ein
neuer Beweis, wie sehr diese Fabrikate
geschätzt werden.**

Spezialitäten für Geistliche

Der Unterzeichnete empfiehlt für bevorstehende
Saison seine Spezialitäten in Gewändern für
Geistliche, als Soutanen, Douillettes, Hüten, Cin-
gula 2c., 2c. Anfertigung nach Maß unter Ga-
rantie für gutes Passen, zu billigsten Preisen.
Katalog auf Verlangen gratis und franko.
Es empfiehlt sich (243)

Mußbaumer-Mülller,
Marchand tailleur, Yverdon (Waadt.).

Gesucht ein tüchtiger Wagner-
geselle, um sofort ein-
zutreten bei **Joseph Marro, Wagner in No-reaz bei Brez.** (234)

Felix Egger,

Uhrmacher, Handharmonika- und Harmoniumfabrikant, früher wohnhaft in St. Antoni, zeigt dem geehrten Publikum zu Stadt und Land an, daß er sich in **Freiburg**, in der Samaritangasse etablirt hat.

Schöne und solide Wand- und Taschenuhren erster Klasse, wie auch Wecker stets auf Lager; Reparaturen jeder Art werden auf's pünktlichste besorgt.

Sorgfältige Arbeit und gute Waaren zusichernd, empfiehlt sich bestens.

(188) **Felix Egger,**
Samaritangasse Nr. 34, unterhalb dem Stalden.

Infleuza.

Schon wieder droht dieser unheimliche Gast, und zwar in bössartigerer Form als vor zwei Jahren: die Todesfälle sind häufiger. Es ist daher die Pflicht eines jeden, die ersten warnenden Anzeichen von Unwohlsein zu beachten und sofort geeignete Gegenmittel anzuwenden.

Wie die bei der ersten Infleuza-Epidemie erzielten Erfolge beweisen, nimmt der bekannte „**Anker-Pain-Expeller**“ unter den Gegenmitteln die erste und vornehmste Stelle ein. Alle, welche rechtzeitig Einreibungen mit diesem altbewährten Hausmittel vornahmen, blieben entweder ganz verschont, oder der Verlauf der Krankheit war ein leichterer. Es sollte deshalb der schmerzstillende und ableitende Anker-Pain-Expeller in jeder Familie vorrätig sein, umsomehr, als die Flasche nur 1 Fr. kostet. Vorrätig in fast allen Apotheken, nur echt mit „Anker“! (44)

Belgisches Glas, einfaches, halb doppeltes, doppeltes, mattes, farbiges Glasziegel; Reinlichkeitsplatten für Thüren.

M. M. Christinaz

Kaufannergasse, 134 (449)
Freiburg

Glück auf!

Staatl. concess. für die ganze Schweiz:
Staats-Eisenbahnloose
Ziehung: 1. April 1892
Haupttreffer: Fr. 600,000, 400,000, 300,000, 200,000, 60,000, 30,000 etc.

Jedes Loos gewinnt!
Nur baare Geldgewinne. Mon. Einz. auf
1 ganzes Original-Loose Fr. 5.
Porto 20 Cts. a. Nachn. Gewinnl. grat. Gesf.
Auftr. umgeh. erbeten an.
Fr. Wetter in Rorschach. (185)

Musikalischer Hausfreund

Blätter für ausgewählte Salomusst

IV. Jahrgang (c)

Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage).

Preis pro Quartal 1 Fr. 50 Cts.

Probenummern gratis und franko

Leipzig.

C. M. Koch's Verlag.

Zu verkaufen

ist die Sommermilk, vom 1. Mai 1892 bis 1. Nov. 1892, von ca. 900-1000 Liter, der Käsegesellschaft von Alterswyl.

Sich zu melden bei **Hrn. Christof Wäber** in **Alterswyl** oder bei **Hrn. Joh. Wäriswyl**, Sparkassaverwalter in **Alterswyl.** (245)

Billige • Gute

Knorr's Suppen

Suppentafeln, Suppenmehle, Hafermehl, Hafergrütze, Haferbiskuits.

C. H. Knorr, Conservenfabrik, Heilbronn a. N.

Potterie des Vereines der katholischen Jugend in Villarvolard

Die Ziehung der Lotterie von Villarvolard ist auf den Ostermontag, 18. April, festgesetzt. 5000 Fr. für Loose in Geld, wovon das erste 1000 Fr., das 2. 500 Fr. etc. Ferner **2500 Loose** in verschiedenen Gegenständen, als Regulatoren, Uhren, Wecker, Lampen, Tischbestecke etc., etc. Billete sind noch zu haben bei **Hrn. Leo Philipona** in **Freiburg** oder im **Pfarrhaus** zu **Villarvolard.** (229)

Wiesen-Ketteneggen

neuester Konstruktion, Patent Nr. 3107, liefert

J. Stalder, Mech. Werkstätte in Oberburg (Emmenthal)
Ablage Postgasse Nr. 47. in **Bern** (120)

Chemische Düngertabrik von Freiburg und Renens

Freiburger Knochendünger Nr. 8 in altbewährter, bekannter und vorzüglicher Qualität, ist stets zu haben in der Dünger-Fabrik in Freiburg und deren Agenten. Neben diesem allgemein bewährten Univerfaldünger sind die verschiedensten Knochen und Phosphoritdünger, sowie auch Kalisalze, Thomasphosphatmehl, etc. stets vorrätig.

Bedeutende Preisermäßigung und franco Lieferungen bei Abnahme ganzer Wagenladungen. Postenfreie Nachuntersuchungen auf der Versuchsstation des eidgenössischen Polytechnikums in Zürich und auf der kantonalen Untersuchungsstation in Bern. (57) (H 59 F)

Haussindustrie

Frauen und Töchtern, die Lust haben, das Maschinenstricken zu erlernen, zur Notiz, daß solche Strickkurse bis auf Weiteres unentgeltlich — hier oder daheim zu Hause — abgehalten werden. (140)

Anmeldungen an die **Maschinen-Strickschule Röhrenbach** bei **Perzogenbuchsee.** Dasselbst sind auch die besten Strickmaschinen zu **Fabrikpreisen** erhältlich.

Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments. Illustrierte Volksausgabe.

Mit 45 farbigen gedruckten Vollbildern nach Meisterwerken der christlichen Kunst, über tausend erklärende Bildern von Sitten und Plagen der Heiligen Schrift, von Altägyptern, Pflanzen, Tieren u. s. w. im Text, mit Karten und einer Familien-Chronik.

Nach der Übersetzung von **Dr. Joseph Franz von Alloli**, enthaltend den scheinbar unvollständigen Text und eine aus den Anmerkungen des größeren Allolischen Bibelwerkes entnommene Erläuterung jenes Textes.

Erscheint in monatlich 2 Hefen in Großquart.-Format. Jedes Heft 50 Pf. = 30 Kr. = 20 Cent. Mit Gutheißung und Approbation des hochw. Herrn Fürstbischofs zu Breslau.

Laut Erklärung der Verlagsbandlung und Annahme seitens des hochw. Herrn Fürstbischofs Delegaten, Propst Dr. Jahnel, Niesst ein Teil des Reingewinns — 1500 Mark für jede Auflage — dem Kirchenbau-Fonds von St. Pius in Berlin, Palladenstrasse, zu.

Abweichend von den bisherigen Bilderbibeln, welche nur Szenen und Ereignisse der Bibel mit mehr oder weniger Phantasie zur Darstellung bringen, wird bei dieser eigenartigen Bibel zum erstenmal unternommen, das Verständnis der Heiligen Schrift durch Darstellung von Gegenständen, Sitten und Plagen, durch Karten, sowie durch Abbildungen von Pflanzen, Tieren, Altägyptern etc. nach authentischen Quellen und den Ergebnissen der neuesten, wissenschaftlichen Forschungen und Ausgrabungen zu unterstützen, wodurch in bisweilen überraschender Weise die Wahrheit biblischer Berichte beglaubigt wird.

Beim Schluß des Werkes erhält jeder Abnehmer unentgeltlich das in Farben und Lithdruck ausgeführte Kunstblatt

Der Kreuzweg unseres Herrn Jesu Christi. Die 14 Stationen, wie sie in der Wirklichkeit aussehen. Nach in Jerusalem gemachten photographischen, also naturgetreuen Aufnahmen nebst illustriertem Textbuch.

Mit Empfehlung Sr. Heiligkeit des Papstes und mit fürstbischöflicher Approbation.

• Berlin, W., Verlag von **Friedrich Pfeiffstücker.**
Seydewitz-Strasse 1.

Das Werk wird in nicht ganz zwei Jahren vollendet sein: die Ausgabe von 50 Bg. oder 14 Tage vorläufig ab auf einen langen Zeitraum, so daß auch Winterbestellungen im Stande sein werden sich die Bibel anzuschaffen.

Durch alle Buchhandlungen oder auch direkt von der Verlagsbandlung zu beziehen. Bestellungen auf die H. Schrift nimmt entgegen die **Univerfalbüchhandlung P. Freisenbahn, Kaufannergasse, Freiburg.**

Neuheiten in Photographien und Büchern. Größte Collection. Catalog 20 Pf. Probefendung 3 Mk. National Library Boze 501, Amsterdam, Holland. (236)

Zu verkaufen ungefähr 2500 Fuß **Seu** erster Qualität bei **Hrn. Honoré Corboud**, in **Villaret** bei **Courtepin.** (237)